

Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **102 (2015)**

Heft 3: **Backstein = La brique = Brick**

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

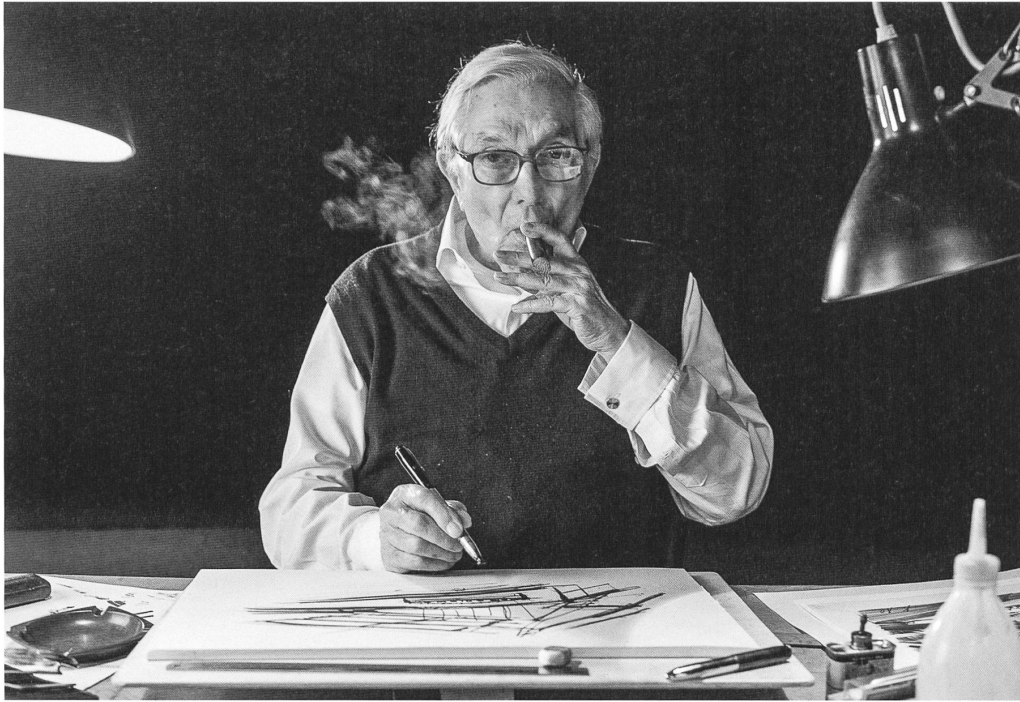
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ken Adams Porträt in der Medieninstallation «Lines in Flow» von Boris Hars-Tschachotin in der Ausstellung. Bild: Andreas-Michael Velten

Ausstellung

Bigger Than Life
Ken Adam's Film Design
bis 17. Mai 2015
Deutsche Kinemathek –
Museum für Film und Fernsehen
Filmhaus, Potsdamer Strasse 2,
10785 Berlin
Öffnungszeiten:
Di bis So 10–18 Uhr, Do bis 20 Uhr

Ausstellungskatalog

Bigger Than Life. Ken Adam's Film Design
Boris Hars-Tschachotin, Kristina Jaspers,
Peter Mänz, Rainer Rother (Hg.)
Kerber Verlag, Bielefeld 2014
208 Seiten, 199 Abbildungen,
26 × 22,5 cm, Hardcover
CHF 54.–/EUR 40.–
ISBN 978-3-7356-0027-1

Bigger Than Life

Ausstellung zu Ken Adam in Berlin

Der Architekt Ken Adam hat alles gebaut, was es auf dieser Welt zu bauen gibt: Büro- und Hoteltürme, gotische Kathedralen und ägyptische Tempelanlagen, Raum- und Raketenstationen, geflügelte Eisenbahnen, unterirdische U-Bootstationen und düstere Folterkeller. Man müsste schon sehr engstirnig veranlagt sein, um einzuwenden, dass das alles ja «nur» Filmsets und keine «echten» Gebäude gewesen seien.

Adam arbeitete mit Stanley Kubrick an «Dr. Strangelove or: How I Learned to Stop Worrying and Love the Bomb» (1964), und für «Barry Lyndon» (1975) erhielt er eine von zwei Oscar-Auszeichnungen für das beste Set Design (die zweite erhielt er 1995 für «The Madness of King George»). Für die «Addams Family» adaptierte er deren Comic-Gruselhaus für die grosse Leinwand, er erfand die bunt explodierende Fantasiewelt von «Tschitti Tschitti Bäng Bäng» (1968) und wurde mit den

Räumen und Spezialeffekten weltberühmt, die er mit überbordender Fantasie für sieben der ersten elf James-Bond-Verfilmungen entwickelte, darunter die Klassiker «James Bond jagt Dr. No» (1962), «Goldfinger» (1964), «Diamantenfieber» (1971) oder «Moonraker» (1979). Seinem Erfindungsreichtum verdankt die Kinowelt nicht nur den Schleudersitz in Bonds Aston Martin und die wilden Verfolgungsjagden auf Unterwasser-Scootern, sondern insbesondere auch die beeindruckende Schaltzentralen von Bond-Gegenspielern wie Ernst Stavro Blofeld oder Auric Goldfinger. Ausgestattet mit Überwachungskameras, automatischen Schiebetüren, Haifischbecken, Raketenabschussrampen und Lasertischen war es wohl vor allem Adams detailreiche Raumausstattung, die gerade die Schurken zu wahrhaft monströsen Gegnern machte, deren Bezwingung umso heldenhafter wirken konnte.

Erstaunlicherweise wurde diesem grossartigen Erfinder kompletter Welten in Interviews immer wieder die Frage gestellt, ob er als Architekt nicht ein bisschen traurig sei, dass er nie ein «echtes» Haus gebaut habe. Ob er also statt mit Robert Aldrich, Guy Hamilton, Ken Hughes oder Stanley Kubrick nicht lieber mit «ech-

ten» Bauherren, die Bauvorschriften ebenso beachtend wie die schnöde Schwerkraft, irgendein Gebäude in irgendeinem Winkel der Welt realisiert hätte. Was für eine Frage!

Raumträume

Am 5. Februar diesen Jahres wurde Ken Adam 94 Jahre alt und immerhin, als er mit seiner Frau Letizia Mitte Dezember 2014 zur Eröffnung der ganz wunderbaren Ausstellung «Bigger Than Life» in der Berliner Kinemathek erschien, da blieb ihm derartige Kleingeisterei erspart; was daran liegen könnte, dass selbst ein kurzer Blick in die Ausstellung solche Fragen im Keim erstickt.

Denn hier entfaltet sich auf etwa 250 originalen Zeichnungen die atemberaubende Bandbreite von Adams mitreissender Vorstellungskraft. Die seltsamen Räumlichkeiten, die die Deutsche Kinemathek ausgerechnet im «Filmhaus» von Helmut Jahns Sony Center am Potsdamer Platz bespielt, helfen der Ausstellung dabei auf paradoxe Weise: Über zwei Etagen verteilt werden die Besucher zunächst in zwei sehr kleine Räume gelotst, die auch noch eine Sackgasse bilden. Hier werden persönliche Dokumente von Ken Adam präsentiert, vor allem private Fotos und Briefe, und im hinteren Raum läuft eine eigens für die Ausstellung entwickelte Video-Projektion. Hier sitzt der alte Adams an seinem Arbeitstisch, zeichnet und erzählt von seinem Werk, während auf einem zweiten Screen hinter ihm langsam die Filme und Szenen aufsteigen, von denen er erzählt – gerade so, als würden sie von seinem Zeichentisch in die Welt hinauswachsen.

Modellwelten

Danach geht es eine weite Strecke durch das verglaste Treppenhaus ein Stockwerk hinab zum zweiten Teil der Ausstellung in ähnlich engen Räumen. Ein Blick in den ovalen Innenhof des Sony Center mit seinen australischen Restaurants und Starbucks-Filialen ist dabei ebenso unvermeidlich wie grossartig – denn umso mehr geniesst man den Blick auf Adams Filmwelten, umso mehr möchte man mit einem Raumschiff weg von hier oder, noch besser, das Sony Center gleich mit einem laserbestückten Satelliten in tausend Stücke zerlegen. In den Räumen folgen Zeichnungen und Storyboards,

dazu laufen Videos, in denen Adams Skizzen und Zeichnungen mit den jeweiligen Filmausschnitten verknüpft werden. Die Modelle, die einige der Filmsets räumlich noch plastischer werden lassen, sind für die Ausstellung neu gebaut worden; von den originalen Modellen ist keines erhalten geblieben, sie waren Werkzeuge für die Arbeit an den Filmen.

Pilot der Royal Air Force

Es ist der Ausstellung anzumerken, dass deren Kuratoren Boris Hars-Tschachotin, Kristina Jaspers und Peter Mänz aus dem Vollen schöpfen konnten. 2012 hat Adam der Kinemathek sein gesamtes Archiv mit über 5 000 Zeichnungen und Objekten geschenkt. Dies ist nicht nur eine grosse Ehre (und künftige Verpflichtung) für diese Berliner Institution, sondern auch eine grosszügige Geste der Versöhnung Adams mit seiner Geburtsstadt. So widmet sich ein Teil der Ausstellung der Biografie dieses Mannes, der 1921 als Klaus Hugo

Adam in Berlin geboren wurde und dessen Vater in dieser Stadt ein grosses Sport- und Modengeschäft an der Friedrichstrasse führte, bis der Familienbetrieb von den Nationalsozialisten in die Pleite gezwungen wurde und die jüdische Familie 1934 nach London flüchten musste. Um die deutsche Herkunft hinter sich zu lassen, nennt sich Klaus nun Ken, beginnt ein Architekturstudium an der Bartlett School und schafft es, als der Zweite Weltkrieg ausbricht, als einer von nur drei gebürtigen Deutschen in die Royal Air Force. Als Jagdflieger nimmt er am Luftkrieg gegen Nazi-Deutschland teil, betont aber später, er habe gegen die Nazis gekämpft, nicht gegen Deutschland. Schon sehr bald nach dem Krieg kehrt er immer wieder nach Deutschland zurück, nicht nur um dort Filme wie «Funeral in Berlin» (1966) zu drehen. So erhält er seinen Ritterschlag 2003 nicht nur seiner Leistungen für die britische Filmindustrie wegen, sondern auch für seinen Beitrag zu den britisch-deutschen Beziehungen.

Die Welten, die Sir Ken Adam erschafft, sind meistens futuristisch und mit technischen Spielereien durchwirkt, bleiben aber grundsätzlich glaubwürdig und stecken oft voller Humor. Die Bezüge zur modernen Architektur, sowohl zur klassischen amerikanischen Moderne als auch zum deutschen Expressionismus, sind immer wieder offensichtlich. Oft wirken seine Raumräume dabei so realistisch, dass etwa Ronald Reagan, als er 1981 zum amerikanischen Präsidenten gewählt und zum ersten Mal durchs Weisse Haus geführt wurde, fragte, wann es denn nun in den «War Room» ginge, den er so gut aus «Dr. Strangelove» kannte. Es heisst, Reagan sei sehr enttäuscht gewesen, dass es diesen Raum im Weissen Haus nicht gab.

Popularisierung der Moderne

Auch Architekten wie Norman Foster oder Daniel Libeskind haben längst beteuert, dass Bond-Filme zu ihren Inspirationsquellen gehören. Die Behauptung ist also kaum zu weit hergeholt, dass Ken Adam zu

den bedeutendsten und einflussreichsten Architekten des 20. Jahrhunderts gehört. Seine Raumschöpfungen haben mehr Menschen auf der ganzen Welt «erlebt» als jedes andere Gebäude. Ganz sicher trugen seine Welten erheblich zur Popularität der modernen Architektur bei, vielleicht gerade weil die Bösewichte in seinen Filmen oft die beeindruckenderen und vielschichtigeren Räume behaust haben. Seine Räume brauchen keinen Denkmalschutz; sie werden auf Zelluloid bewahrt und sichern dadurch auch kommenden Generationen einen bleibenden Eindruck. Um diese Wirkung noch zu vergrössern, will die Deutsche Kinemathek ihre Ken-Adam-Sammlung im Laufe des Jahres 2015 vollständig digitalisieren und online verfügbar machen. Wer es also bis zum 17. Mai 2015 nicht nach Berlin schafft, kann sich dennoch vom Ideenreichtum Adams überzeugen. Wer aber in dieser Zeit in Berlin ist, sollte diese Ausstellung keinesfalls versäumen.

— Florian Heilmeyer

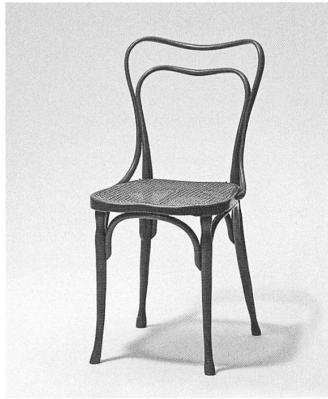


**Frego-Pergola schützt Sie vor Sonne, Regen, Wind und Sicht.
Massgeschneidert und wunderschön.**

Frego-Pergola Sonnenstoren · Sitzplatz-Verglasungen

8913 Ottenbach ZH 044 763 70 50; 3123 Belp BE · 044 763 53 33 · www.frego.ch

Das Original
★★★★★
Swiss
made

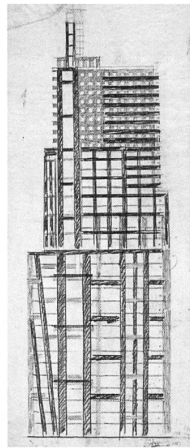


Ausstellungshinweis Josef Hoffmann, Adolf Loos und die Folgen

Museum für angewandte Kunst Wien
bis 19. April 2015
www.mak.at
Katalog erscheint im Birkhäuser Verlag

Hoffmann und Loos, den einflussreichen Gestaltern um die vorletzte Jahrhundertwende in Wien eine Ausstellung zu widmen, ist logischer Höhepunkt zum 150. Geburtstag des Museums für angewandte Kunst. Ihre Polemiken um die Entwicklung der Moderne werden in der Ausstellung nachvollziehbar und sind noch heute aufschlussreich: Loos als Lebensreformer, Hoffmann als Gesamtkunstwerker. Neben der Vorge-

schichte ihrer Ideen – Theophil von Hansen sowie Otto Wagner – hält die Schau auch Raum für die Weiterentwicklung ihrer Gedanken bereit – Hermann Czech und Werner Neuwirth. Die aus allerlei Häusern zusammengetragenen Gegenstände im Vergleich zu präsentieren, macht den Reiz der Ausstellung aus, zumal einiges bis heute nicht zu besuchen ist, wie Hoffmanns Palais Stoclet in Brüssel. Nicht verpasst werden darf die Rekonstruktion zweier legendärer Wiener Schafzimmer: Hoffmanns Wohnung Salzer sowie Adolf und Lina Loos' kultig kuschelige eigene Bettstatt. Mit dem Angebot von sechs Touren zu den Ausstellungsthemen kann jeder Wien-Aufenthalt verlängert werden. — rz



Ausstellungshinweis WChUTEMAS – Ein russisches Labor der Moderne Architektur entwürfe 1920–1930

Eine Ausstellung des Martin-Gropius-Bau und des Staatlichen Schtschussew Museum für Architektur Moskau
Martin-Gropius-Bau, Berlin
bis 6. April 2015
Katalog EUR 20.–

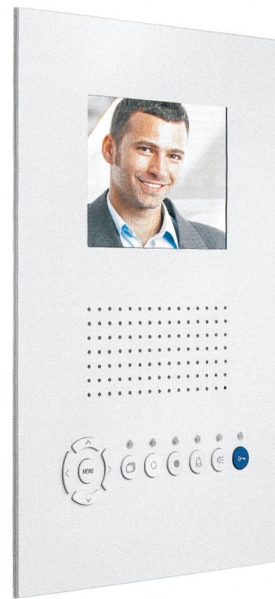
Die Kunst und den Menschen neu denken! Das war der Anspruch der Moskauer Avantgarde-Schule für Kunst und Architektur WChUTEMAS, wo 1920 bis 1930 Persönlichkeiten wie El Lissitzky, Alexander Rodtschenko, Wladimir Tatlin oder Moisej Ginsburg unterrichteten. Die Berliner Ausstellung zeigt Architekturentwürfe, Skizzen und Modelle in der Art einer Kunstaussstellung, ergänzt mit erläuternden Tafeln. Visionen und Utopien in allen Facetten zwischen Expressionismus und Konstruktivismus, Versuche zu den Grundlagen der Architektur, zu Masse, Schwere und Schwerelosigkeit kennzeichnen die in Berlin gezeigten Werke. Neben wenigen realisierten Bauten jener Zeit stehen gerade die Arbeiten der WChUTEMAS-Studierenden für den Aufbruch in eine neue Zeit. Sie waren vom Gewicht des Aufbaus des realen Sozialismus noch unbeschwert und griffen beherzt nach den Sternen, bis Stalin 1930 dem Treiben ein Ende setzte. — dk



Türkommunikation

Video-Innensprechstellen aus edlem Metall –

bilden einen Blickfang im gehobenen Innenausbau. Als Kleinausführung im Schalterformat (Gr. 1+1) oder mit grösserem Farbdisplay für erweiterte Videoüberwachung. Die Frontplatten aus veredeltem Aluminium bestechen durch das klare Design und bleiben zeitlos wertbeständig. Die neueste Technik ermöglicht überall einen schlanken Einbau.



ALDUP/G



VTC40 / Alu



René Koch AG
8804 Au/Wädenswil
044 782 6000
info@kochag.ch
www.kochag.ch

Pour la Suisse romande
021 906 6767

